

Die Darstellung ist in viele kleine Beiträge gegliedert und wirkt nie belehrend. Das Buch kann jungen Menschen dienen, die wichtigsten Fragen zu erörtern, die in der Vorbereitung auf eine Ehe besprochen werden müssen. Es kann Eheleuten helfen, manche Probleme besser zu verstehen und Konflikte auszugetragen. Es kann ein Gespräch mit dem Seelsorger vorbereiten, wenn nicht gar erübrigen.

Linz

Wilhelm Zauner

MIETH DIETMAR, *Ehe als Entwurf*. Zur Lebensform der Liebe. (128.) Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1984. Kart. DM 18,80.

Die acht Kapitel beinhalten eine Auseinandersetzung mit Tendenzen, die in der heutigen Gesellschaft vorzufinden sind, auch dargestellt an Beispielen aus Literatur und Film, eine Erklärung der theologischen Möglichkeiten, Ehe zu verstehen, und Hinweise, wie die Weiterentwicklung in der Kirche wünschenswert wäre, wobei die Einstellung zu Krisen und zum Scheitern von Ehen nicht ausgespart wird. Die unterschiedliche Art der einzelnen Kapitel ergibt sich aus ihrer Herkunft: Die Themen wurden zuerst in Vorträgen (8) komponiert.

Die christliche Ehe sieht Mieth als alternative Lebensform zur bürgerlichen Ehe (118), in der die Dauer rein rechtlich motiviert erscheint. Der Verf. folgt Schillebeeckx: Ehe ist nicht unauf löslich, weil sie Sakrament ist, sondern sie ist Sakrament, inso weit sie den Willen zur dauerhaften Treue in sich trägt (116). Von den vier Grundwerten der Geschlechtlichkeit ausgehend — Angewiesenheit, Zärtlichkeit, Verantwortung, Fruchtbarkeit (22, 113) — wird gezeigt, daß der christliche Sinnhorizont dem Ethos der Ehe nicht übergestülpt wird, sondern daß christliche Sakramentalität die Tiefe der menschlichen Ehe lie be auszuloten sucht, und zwar im Glauben, daß dies nur in der Bejahung durch die Bundestreue Gottes möglich ist (116).

Den Titel hat das Buch von der Überschrift des Schlußkapitels, wobei der Verf. mit dem Begriff „Entwurf“ meint, daß die Entfaltung der Partner nie an ein Ende kommt und in jeder Phase neue Ansprüche entstehen (107).

Schwierigkeiten hat Mieth, den Begriff der Partnerschaft so positiv zu füllen, wie das heute viele Eheleute, die ihre Gemeinschaft aus dem Glauben zu gestalten versuchten, tun (37, 44, 119). Positiven Erwähnungen der Eheberatung (37, 121) steht eine negative Bemerkung gegenüber — es würden „Problemlösungsmechanismen zur Verfügung gestellt, die . . . in die selbstgewirkte Freiheit und Selbsttätigkeit einschränkend hineinwirken“ (36) —, die insofern ungerecht ist, als es gerade der Beratung in kirchlichen Stellen darum geht, Freiheit und Selbsttätigkeit der Klienten zu respektieren und zu fördern. Wertvolle Anregungen können von diesem Buch alle erwarten, die um ein Verständnis der Ehe aus der Sicht des Glaubens bemüht sind.

Linz

Bernhard Liss

JUGENDPASTORAL

MÜHLEN HERIBERT (Hg.), *Jugend erfährt Gott*. Weg aus der Krise II. (Topos-Tb. 133.) (176.) Grünewald-Verlag, Mainz 1983. Kart. DM 8,80.

Die gemeinsame Synode der Bistümer in der BRD (1974) hatte ohne Zweifel ein wesentliches Anliegen artikuliert, als sie die „reflektierte Gruppe“ zum Schwerpunkt der kirchlichen Jugendarbeit erklärte. Inzwischen machte sich jedoch ein bedenkliches Vakuum bemerkbar. Man konnte feststellen, daß gerade ernst zu nehmende Jugendliche mehr erwarten und suchen als Selbstverwirklichung, wie immer man auch diesen Begriff umschreiben mag. Sie suchen — vielleicht auch aufgrund bestimmter gruppendynamischer Erfahrungen — eine persönliche, ihr Leben umfassende und tragende Begegnung mit Gott. Diese tendiert aber notwendig zu einer ebenso persönlichen, wenn auch altersgemäßen Entscheidung für Gott — und im günstigen Entwicklungsverlauf auch für die Kirche. Es gibt nicht wenig pastoraltheologisch Versierte, die diese Ermöglichung und Hinführung zur persönlichen Entscheidung als einen verheißungsvollen Ausweg aus der gegenwärtigen religiösen Krise sehen.

Wie immer man auch zu dieser Auffassung stehen mag: es ist mehr als aufschlußreich, gelegentlich bewegend und ergreifend, in den vorliegenden Selbstzeugnissen zu erfahren, wie junge Menschen diesen Weg beschritten haben. Ergänzende Berichte von Jugendleitern und Priestern verstärken diesen Eindruck. Von Bedeutung ist schließlich auch, daß diese Zeugnisse und Berichte auf dem Boden der „charismatischen“ Gemeinde-Erneuerung entstanden sind. Wie aber Heribert Mühlen, Professor für Dogmatik an der Theologischen Fakultät Paderborn, in seinem Vorwort deutlich macht, hat „charismatisch“ nichts mit schwärmerischen und enthusiastischen Ausbrüchen zu tun, auch nicht mit irgendeiner Sonderspiritualität. Wer einen persönlichen Entscheidungsschritt vollzieht, wird nicht Mitglied einer neuen geistlichen Gemeinschaft, sondern nur intensiver das, was er ist: Christ innerhalb des vorgegebenen Lebensraumes.

Dieses Taschenbuch möchte man vielen empfehlen — Priestern, Pastoralassistenten, Jugendleitern und schließlich: Jugendlichen selbst.

Linz

Franz Huemer

SPORSCHILL GEORG / FENERBERG WOLFGANG, *Religiöse Jugendarbeit*. Werkbuch für Gruppenleiter. (120.) Herder, Freiburg i. B. — Basel — Wien 1983.

Religiöse Jugendarbeit scheint mancherorts eine Renaissance zu erleben. Für echte Aufbrüche darf man dankbar sein. Leider begibt sich die Frömmigkeit dabei manchmal auf die Isolierstation des Gefühls und blendet die nüchterne Realität des Alltags aus. Andererseits verstummt das Zeugnis des Glaubens relativ rasch, wenn es nicht auf Anheb unter jungen Menschen gefragt erscheint. Zwischen der Flucht in eine immunisierte Frömmigkeit und der resignativen und schweigenden Zurückhaltung in der Jugendarbeit